EU-Mitgliedstaaten in Zentral-, Ost- und Südosteuropa: Deutliche Wachstumsverlangsamung zur Jahresmitte[6]

Konjunktur leidet unter Verschlechterung des internationalen Umfeldes

Das Wirtschaftswachstum in den EU-Mitgliedstaaten Zentral-, Ost- und Südosteuropas (CESEE) hat sich im zweiten Quartal 2019 deutlich abgeschwächt. Erste Schätzungen zeigen, dass die Wirtschaftsleistung in Polen, Bulgarien und der Slowakei nur noch rund halb so stark zunahm wie noch im ersten Quartal 2019. Mit der Ausnahme von Lettland berichteten auch alle anderen Länder der Region etwas niedrigere Wachstumszahlen. Für die Gesamtregion dürfte das reale BIP-Wachstum vor diesem Hintergrund nur noch rund 0,7% bis 0,8% (im Vergleich zum Vorquartal) betragen haben.

BIP-Wirtschaftswachstum in CESEE

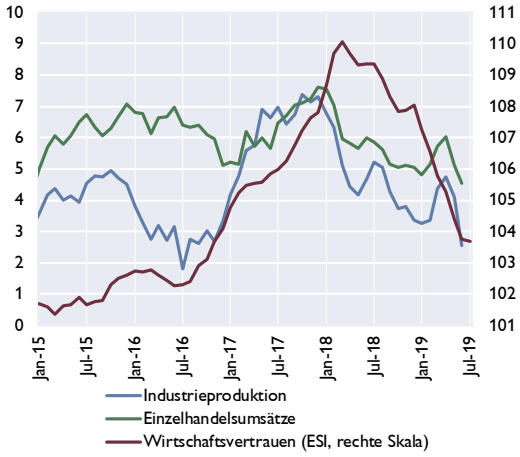
Reales Wachstum in % gegenüber dem Vorquartal

	2018q3	2018q4	2019q1	2019q2
Bulgarien	0.7	0.8	1.2	0.6
Estland	0.3	2.2	0.5	..
Kroatien	0.6	0.1	1.8	..
Lettland	1.6	1.2	−0.1	0.8
Litauen	0.4	1.3	1.0	0.9
Polen	1.6	0.5	1.5	0.8
Rumänien	1.4	0.9	1.3	1.0
Slowakei	1.0	0.8	0.9	0.4
Slowenien	1.3	0.8	0.8	..
Tschechische Rep.	0.7	0.8	0.6	0.6
Ungarn	1.4	1.0	1.5	1.1
Gesamte Region	1.2	0.7	1.2	..

Quelle: Eurostat.

Vorlauf- und Vertrauensindikatoren in CESEE

jährliche Veränderung in % bzw. in Punkten, Durchschnitt über 3 Monate



Quelle: Eurostat, Europäische Kommission.

Über die Gründe für die schwächere Dynamik kann aufgrund derzeit noch fehlender detaillierter Daten keine verbindliche Auskunft gegeben werden. Die schwache Entwicklung der internationalen Nachfrage aus dem Euroraum und insbesondere aus Deutschland legt aber nahe, dass der Außenbeitrag ein bestimmender Faktor war. Wichtige kurzfristige Aktivitätsindikatoren deuten in dieselbe Richtung. So hat sich etwa das Wachstum der (stark exportorientierten) Industrieproduktion in den letzten Monaten deutlich abgeschwächt und betrug im Juni durchschnittlich nur noch 2,6%. Damit setzte sich der seit Anfang 2018 zu beobachtende Trend einer schwächeren Industriekonjunktur nach einer kurzen Unterbrechung zu Jahresbeginn fort. Statistiken zu den Umsätzen der Industrie belegen, dass vor allem das Geschäft in Exportmärkten schlechter ausgefallen ist: Im Juni 2019 waren die Exportumsätze der Industrie das erste Mal seit Ende 2016 rückläufig. Etwas besser dürfte sich die Binnenkonjunktur entwickelt haben. Trotz einer Abschwächung nahmen die Industrieumsätze im Inland weiter zu. Auch der Einzelhandel berichtete von weiter wachsenden Umsätzen, wenngleich die Wachstumsgeschwindigkeit auch in diesem Segment abnahm (+4,5% im Juni 2019 gegenüber Juni 2018). Die Produktion im Baugewerbe wuchs im Mai 2019 (gegenüber Mai 2018) mit 10,6% robust, allerdings etwas schwächer als im Schnitt der letzten zwei Jahre.

Die zu beobachtende Konjunktureintrübung ging mit einer weiteren Verschlechterung bei wichtigen Vertrauensindikatoren einher. So sank etwa der Economic Sentiment Indikator der

[6] Autor: Josef Schreiner (Abteilung für die Analyse wirtschaftlicher Entwicklungen im Ausland)

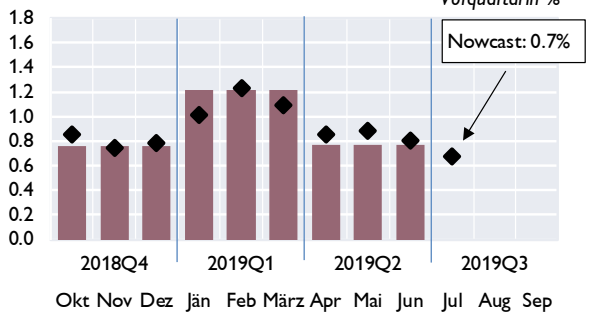
Europäischen Kommission von seinem Höchststand von über 110 Punkten Anfang 2018 auf nur noch 103,6 Punkte im Juli 2019. Das stellt den niedrigsten Wert seit Ende 2016 dar. Deutlich schlechtere Vertrauenswerte wurden vor allem aus den Bereichen der Industrie, des Einzelhandels und der Dienstleistungen berichtet. Gleichzeitig entwickelte sich das Vertrauen in der Bauwirtschaft und bei den Konsumenten weitestgehend robust. Die für Polen und die Tschechische Republik verfügbaren Einkaufsmanagerindizes (PMI) gingen im Juli 2019 weiter zurück und lagen deutlich unter der Schwelle von 50 Punkten, welche eine wirtschaftliche Expansion anzeigt. In beiden Ländern waren die PMIs damit so schwach wie seit Mitte 2009 nicht mehr.

Schwächere Wachstumsraten sind auch für das dritte Quartal 2019 zu erwarten

Der aktuelle OeNB Nowcast – ein Modell zur Abschätzung der kurzfristigen Wachstumsdynamik in der CESEE Region – deutet auf eine anhaltende Abschwächung der Konjunktur auch im dritten Quartal 2019 hin. Mit einem erwarteten durchschnittlichen Wachstum von 0,7% (im Vergleich zum Vorquartal) dürfte die Wirtschaftsleistung zwar ähnlich schnell zunehmen wie im zweiten Quartal 2019. Seit Anfang 2017 betrug das Wachstum im Durchschnitt allerdings rund 1,1%.

OeNB Nowcast für das reale BIP-Wachstum in den CESEE EU-Mitgliedstaaten

im Vergleich zum Vorquartal in %

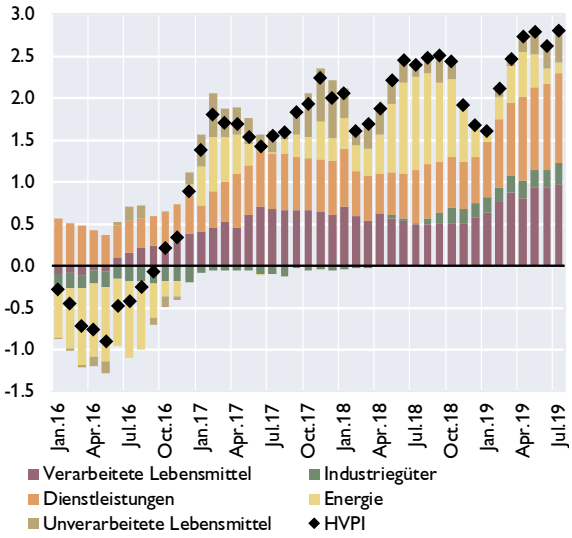


Quelle: Eurostat, OeNB nowcasting Modell

Preisdruck nimmt weiter zu

Inflationsentwicklung in den CESEE EU-MS

in Prozentpunkten, HVPI in % gegenüber Vorjahr



Quelle: Eurostat.

Seit Jahresbeginn stieg die durchschnittliche Inflationsrate in der CESEE-Region um 1,2 Prozentpunkte an und lag im Juli 2019 bei 2,8%. Das ist der höchste Wert seit Dezember 2012. Verantwortlich für diese Dynamik waren einerseits steigende Preise für unverarbeitete Lebensmittel. Andererseits nahm auch der Preisdruck von verarbeiteten Lebensmitteln und Dienstleistungen merklich zu. Diese beiden Komponenten trugen auch absolut gesehen am stärksten zur Teuerung bei. Vor diesem Hintergrund stieg auch die Kerninflationsrate (allgemeine Inflationsrate bereinigt um die volatilen und durch die Geldpolitik nur begrenzt steuerbaren Preise für Energie und unverarbeitete Lebensmittel) deutlich an und erreichte im Juli 2019 mit durchschnittlich 2,8% den höchsten Wert seit sieben Jahren.

Darin dürfte sich nicht zuletzt die Vollauslastung der Produktionsfaktoren und die positive Produktionslücke widerspiegeln. Die Kapazitätsauslastung liegt trotz robuster Investitionstätigkeit deutlich über dem langjährigen Durchschnitt und die Arbeitslosenquote weiterhin auf einem historischen Tiefststand. Arbeitskräfteknappheit wird von knapp 40% der Unternehmen in der verarbeitenden Industrie als produktionshemmender Faktor genannt. Auf

den Arbeitsmärkten gibt es allerdings erste Anzeichen einer Entspannung. Der Mangel an Arbeitskräften nahm seit Jahresbeginn etwas ab und das durchschnittliche Wachstum (gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres) der nominellen Stundenlöhne ging von seinem Höchststand von 10,5% im dritten Quartal 2018 auf 9,2% im ersten Quartal 2019 zurück.